

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“

Schalter-Halle öffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich



13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Samstag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Weinroßstr. Nr. 4.06 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Buchhandlung. — Bezugs-Scheinungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Weinroßstr. 18 sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die höchsten Buchhandlungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiderseitiger Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Pfg. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Pfg. für ausländische Kleinanzeigen. — Sonstige, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unersetzlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachsch.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Dienstag, 21. November 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 567. + 64. Jahrgang.

Unsere Infanterie vor Craiova!

Weitere Erfolge am Alt.

Der Tagesbericht vom 21. November.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 21. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unsere Artillerie bekämpfte mit beobachteter Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte.

Lebhafte feindliche Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre und am St. Pierre-Taaft-Walde.

Kein Infanteriekampf.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne und im Maasgebiet lebte während einzelner Tagestunden die Artillerietätigkeit auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

Im Ludowa-Gebiet (Waldkarpathen) wurde ein Patrouillenunternehmen von deutschen Jägern planmäßig durchgeführt; 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlastungsvorstoß der Russen im Nachbargebiet scheiterte blutig.

Am Ostrand Siebenbürgens nur kleine Gefechts-handlungen.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nördlich von Campolung wiesen auch bei Nacht wiederholte rumänische Angriffe ab.

Am Alt wurden den Rumänen einige wichtige Ortschaften und verschante Höhen in hartem Kampf entzogen.

Unsere Infanterie steht vor Craiova, dem bisherigen Sitz des Oberkommandos der ersten rumänischen Armee.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Von Artilleriefeuer abgesehen keine besonderen Ereignisse.

Constanța und Cernavoda wurden beschossen.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen Verkehrsanlagen bei Bukarest mit Bomben.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna fühlt der Gegner an die deutsch-bulgarischen Stellungen mit Vortruppen heran.

Serbische Vorstöße an einzelnen Stellen der Moglena-Front, durch starkes Feuer vorbereitet, scheiterten.

In der überschwemmten Strumaebene Zusammenstoß von Aufklärungsabteilungen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der gestrige Abendbericht.

W. T.-B. Berlin, 20. Nov., abends. (Amtlich.)

Artilleriekampf nördlich der Somme.

Unsere Truppen näherten sich Craiova, der Hauptstadt der westlichen Walachei.

An der unteren Donau und an der Struma lebhafteres Feuer.

Der neue entscheidende Sieg in Rumänien.

Der Einbruch in die walachische Ebene.

W. T.-B. Berlin, 20. Nov. Zum jüngsten Erfolg in Rumänien erfahren wir von zuständiger Stelle: Mit der Niederlage der Rumänen in der Schlacht von Turgu-Ziu und dem Durchbruch der deutsch-österreichischen Truppen am 18. November bis zur Bahnlinie Orsova-Craiova treten die Kriegshandlungen gegen Rumänien in eine neue Phase ein. Dieser rasch und energisch durchgeführte Vorstoß hat eine noch größere Bedeutung als der Durchbruch in der Dobrudscha, durch den die Rumänen im Osten gefesselt und von Osten her bedroht wurden. Mit dem Vorstoß zur Bahnlinie Orsova-Craiova wurde die Tür zur walachischen Ebene eingedrückt. Nachdem im Oktober noch um die Schlüsselplätze im Norden von Rumänien und in den siebenbürgischen Gebirgen erbittert gerungen wurde, wuchs nach Bezwingung der Pässe der Druck der Mittelmächte entsprechend

ihrem Raumgewinn nach Süden von Tag zu Tag. In gleichem Maße mit diesem Druck dehnte sich auch die Kampffront beiderseits der hauptsächlich bedrohten Mittelpunkte bei Predeal und nördlich von Campolung aus, so daß schließlich in den Gebirgen, der Moldau und in den Waldkarpathen auf allen Punkten bis hinter nach Orsova gerungen wurde. Im Rahmen des Predeal-Passes wurden vom 5. bis 11. November die Höhen westlich Buzesti erstürmt. Im Ausgange des Loerzburger Passes drangen die Angreifer nördlich von Campolung vom 12. bis 17. November bis in die Linie Zandesto-Mamsti, 25 Kilometer südlich des roten-Turm-Passes vor, besetzten sie am 9. November Sardon und am 12. November den Fruntu-Berg. Die Rumänen wehrten sich an der ausgedehnten Kampffront mit großer Fähigkeit, machten erbitterte Gegenstöße, besonders im Predeal-Paß und nördlich von

schützen und 72 Maschinengewehren. Nach den riesigen Verlusten der Rumänen in der Dobrudscha und in Siebenbürgen trifft sie der neue Schlag schwer. Gegen den Einbruch in die Walachei erblüht der rein lokale Erfolg Sarraills bei Monastir vollkommen.

Neutrale Urteile zur militärischen Lage Rumäniens.

W. T.-B. Amsterdam, 21. Nov. (Drahtbericht.) Die Blätter schreiben der Einnahme Monastirs zwar moralische und politische Bedeutung bei, glauben aber nicht, daß sie militärisch ins Gewicht fallen wird. — Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bemerkt, die Offensive bei Monastir sei keine Offensive zur Abschneidung der großen Balkanverbindung der Mittelmächte mit Konstantinopel, denn bei Monastir ist die Armee Sarraills gerade am weitesten von dieser Verbindung entfernt. Außerdem verminderten diese Kämpfe den Druck, der auf Rumänien ausgeübt wird. Die militärische



Campolung sowie im Auslauf-Gebiet des roten-Turm-Passes und im Ziu-Tal. Alle diese verzweifelten Angriffe, mit welchen die Rumänen das Vordringen der Mittelmächte aufzuhalten und dem wachsenden Druck bei Predeal und Campolung zu begegnen suchten, brachten ihnen trotz sehr hoher Blutopfer nicht nur an den Angriffsstellen keine örtlichen Gewinne, sondern sie vermochten auch nicht dem täglich stürmischer werdenden Vordringen der Österreicher, Ungarn und Deutschen Halt zu gebieten. Am 18. November wurde dieser Druck derartig stark, daß der Verteidigungsgürtel im Ziu-Tal nicht mehr standhalten konnte und zerbrach. In heißer Schlacht wurden die Rumänen trotz zähesten Widerstandes bei Turgu-Ziu unter außerordentlich schweren blutigen Verlusten entscheidend geschlagen. Wie die Schlacht im Rahmen Constanța-Cernavoda stellt die Schlacht bei Turgu-Ziu einen der Marksteine in der Geschichte des rumänischen Feldzuges dar. Die siegreichen Truppen der Zentralmächte nutzten augenblicklich ihren Erfolg aus und brachen trotz ungeheurer Hindernisse, verschneiter Wege und kaum gangbarer, geschweige denn fahrbarer Straßen in die walachische Ebene durch. Ein von Osten gegen die durchbrechenden Truppen geführter rumänischer Gegenstoß konnte das Schicksal der Entscheidungsschlacht nicht mehr wenden. Die Kolonnen sind im Vormarsch. Die Schlacht bei Turgu-Ziu ist ein neuer Beweis für das exakte Zusammenarbeiten und die innige Waffenbrüderschaft der österreichisch-ungarischen Truppen unter weitsehender Führung. Auffallend ist, daß die rumänische Zivilbevölkerung, durch die schwere Niederlage aufgeschreckt, sich am Kampfe beteiligt. Auf die Kolonnen der Truppen wird häufig aus dem Hinterhalt geschossen. Mit dem Abschneiden der Eisenbahnlinie Orsova-Craiova haben die bei Orsova kämpfenden rumänischen Verbände ihre einzige Rückzugslinie verloren. Die deutsche Heeresleitung meldet für den Zeitraum vom 1. bis 18. November eine Gesamtbeute von 189 Offizieren, 19388 Mann, 26 Ge-

W. T.-B. Kopenhagen, 21. Nov. (Drahtbericht.) Unter der Überschrift „Rumänien?“ wirft ein Artikel der „Liberale Tidende“ die Frage auf: Soll Rumänien Belgiens und Serbiens Schicksal teilen? Das Blatt schließt: Jedenfalls beweist der Verlauf des Feldzuges in Rumänien und dessen jetzige Lage neuerdings, wie überlegen und tüchtig die Mittelmächte unter der Oberleitung Kaiser Wilhelms den Weltkrieg führen. Meldungen, daß die Verhandlungen der großen Pariser Entente-Konferenz über diplomatische und militärische Fragen durch Verhandlungen zwischen den Kabinetten fortgesetzt werden sollen, machen daher keinen imponierenden Eindruck. Die Einheitsfront ist ein Schlagwort, mit dem wenigstens bisher noch kein Schlag gewonnen worden ist.

W. T.-B. London, 21. Nov. (Drahtbericht.) Unter der Überschrift „Rumänien?“ wirft ein Artikel der „Liberale Tidende“ die Frage auf: Soll Rumänien Belgiens und Serbiens Schicksal teilen? Das Blatt schließt: Jedenfalls beweist der Verlauf des Feldzuges in Rumänien und dessen jetzige Lage neuerdings, wie überlegen und tüchtig die Mittelmächte unter der Oberleitung Kaiser Wilhelms den Weltkrieg führen. Meldungen, daß die Verhandlungen der großen Pariser Entente-Konferenz über diplomatische und militärische Fragen durch Verhandlungen zwischen den Kabinetten fortgesetzt werden sollen, machen daher keinen imponierenden Eindruck. Die Einheitsfront ist ein Schlagwort, mit dem wenigstens bisher noch kein Schlag gewonnen worden ist.

Die letzten Kämpfe an der Somme.

Die Entscheidung längst gefallen. Die grauenhaften Verluste der Gegner. W. T.-B. Berlin, 20. Nov. Von militärischer Seite wird uns geschrieben: Die Teilangriffe der letzten Wochen brachten die englisch-französischen Heere nicht weiter. Nachdem die eigenen Blätter sich gegen diese Kampffort gewandt haben und erklärten, daß Erfolge auf diese Weise nicht zu erreichen seien, versuchten es die Engländer neuerdings wieder unter reichlicher Beanspruchung ihrer Kolonialtruppen mit Massenstürmen. Es ist nicht anzunehmen, daß

diese Methode lange beibehalten wird, denn die Angriffe vom 18. und 19. November kosteten die Engländer geradezu ungeheuerliche Verluste. Der schwedische Hauptmann Koerregaard begrifferte am 12. November in „Dagens Nyheter“ den englischen Blutzoll für den Kilometer in den letzten Monaten auf 46 000 Mann, während er im Juli 16 000 Mann für den Kilometer betrug. Der Monat November wird eine neue wesentliche Steigerung der bereits gebrachten Opfer bringen, die nach vorsichtiger Schätzung für den Zeitraum vom 1. September bis etwa 1. November mindestens 600 000 betragen. Die ersten Erfolge gegen Beaumont, Hamel und Beaumont verfehlten die Engländer in eine schwierige Lage, da die deutsche Artilleriebeobachtung über die Höhen von Serres verfügt und die in die genommenen Stellungen eingedrungenen Truppen vom deutschen Artilleriefeuer gesät und zammengeschossen wurden. Der Versuch, sich aus dieser schwierigen Situation zu befreien, mußten die Engländer jedoch mit noch schwereren Verlusten bezahlen, ohne irgend etwas zu erreichen. Die bei Sturm und Regen über das verschlammte Gelände vorgetriebenen Sturmtruppen werden, in Schlamm und Morast steckend, von der deutschen Artillerie und dem Maschinengewehrfeuer niedergemäht. In der Nacht vom 18. auf den 19. November wurden die Angriffe auf der ganzen Front von Serres bis Warlencourt wiederholt. Es gelang lediglich, in einen Teil von Grandcourt einzudringen, doch schon am folgenden Vormittag wurden die Engländer im Handgranatenkampf wieder hinausgeworfen. Die in dem Vorgelände für den Durchbruch bereitgestellte Kavallerie kam natürlich nicht zum Eingreifen. Ebenso verlagte die Begleitung des Sturmangriffes durch Panzrautomobile, von welchen eines durch Vorkreuzer südlich von Grandcourt vernichtet wurde. Die Deutschen machten bei den Gegenangriffen in der letzten Woche 22 Offiziere, 900 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 34 Maschinengewehre. Davon entfallen allein auf den 18. November 11 Offiziere, 370 Mann und 20 Maschinengewehre. Wie die Engländer, hatten auch die Franzosen keinerlei Erfolge. Ihre noch am Abend des 19. November versuchten Angriffe gegen den St. Pierre-Baast-Wald wurden blutig abgewiesen. Die Entscheidung an der Somme ist längst gefallen. Jeder Durchbruchversuch ist zum Scheitern verdammt. Allein angetrieben von der entflammten Volkssimmung, fortgerissen von der im Somme-Abchnitt aufgebauten und in Bewegung gesetzten Kriegsmaschine treiben die englische und französische Heeresleitung ihre Truppen immer von neuem gegen den Feuergürtel der Verteidiger vor, mit dem einzigen Ergebnis, daß bei geringen örtlichen Fortschritten ihre Verluste immer grauenerregendere Ausmaße annehmen.

Die kläglichen Ergebnisse der Sommer-Offensive der Entente.
Ein neutrales Urteil.

W. T.-B. Amsterdam, 21. Nov. (Drahtbericht). Der militärische Mitarbeiter der „Lijd“ behandelt in einem Artikel die Ergebnisse der Sommer-Offensive der Entente. Er schreibt: Die versprochene Einheit des Auftretens sei bei der Entente immer noch zu vernachlässigen. Mit Anfang Juni gingen die Russen zum Angriff über, einen Monat später die Franzosen und Engländer an der Somme, wieder einen Monat später die Italiener bei Görz. Schließlich griffen Ende August die Rumänen ein. In Saloniki bei General Sarrail erzielte sich überhaupt nichts. Infolge dieser mangelhaften Kriegsführung seien die Zentralmächte im

stande gewesen, ihre Truppen nach Bedarf von einem Kriegsschauplatz nach dem anderen zu werfen und die ihnen drohenden Gefahren abzumenden. Im Westen erzielte die Entente an der Somme zwar taktische Erfolge, nicht aber strategische. Im Vergleich zum ganzen besetzten Gebiete Frankreichs und Belgiens sei der von ihnen erreichte Geländegewinn gleich Null. Im Osten gelang es den Russen zwar, einen wichtigen Teil Galiziens wieder zu besetzen, aber auch hier sei das strategische Ziel, der Durchbruch der österreichischen Front und die Eroberung Lembergs, nicht erreicht worden. Auch das Eingreifen Rumäniens ergab nur ein negatives Resultat. Rumänien stürzte nicht durch Umfassung des südlichen österreichischen Flügels die russische Offensive, sondern die unbeholfene Strategie der Rumänen abschwächte im Gegenteil russische Streitkräfte, die dazu verwendet wurden, Rumänien vor dem Untergang zu bewahren. Die russische Offensive sei vollständig zum Stillstand gekommen. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz sei Äthiopien und Triest das strategische Ziel gewesen. Die Italiener hätten auch Görz erobert, aber dabei sei es geblieben. Auf dem Balkan endlich muß vorläufig das Ziel der Entente, die Durchschneidung der Verbindungslinie Wien-Konstantinopel sein. Der Versuch der Russen und Rumänen, durch die Dobrußja vorzudringen, hat aber vollständig Schiffbruch gelitten. Mit der Durchführung der Offensive von Saloniki aus begann man nicht einmal. Alles in allem seien die Ergebnisse der Sommer-Offensive der Alliierten sehr kläglich. Wenn es so weitergehe, werden die Alliierten auch in 15 Jahren noch nicht an den Rhein gelangt sein, obwohl Joffre glaubte, daß er kaum 15 Monate dazu brauchen werde.

Neue Schwierigkeiten für die Kohlenversorgung von Paris.

W. T.-B. Paris, 20. Nov. Die „Journal“ erzählt, ist das Anwachsen der Seine dieses Jahr sehr früh eingetreten, was neue Schwierigkeiten für die Kohlenversorgung von Paris bedeutet. Ungefähr zehn niedrige Brücken verbinden zwischen Rouen und Paris bei Hochstand des Flusses den Schleppeverkehr. Zurzeit können auf der Seine statt der geplanten 36 000 nur 7- bis 8000 Tonnen befördert werden. Die Behebung der Schwierigkeiten sei sehr schwer.

Einführung der Zuckerkarte in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 20. Nov. „Matin“ zufolge hat die Unter-Lommission für Zuckerverteilung die Einführung der Zuckerkarte befürwortet.

Einschränkung des Automobilverkehrs in Frankreich.

W. T.-B. Bern, 20. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Die parlamentarische Kommission zur Beratung von Maßnahmen, um die Wirtschaftsverhältnisse Frankreichs zu schonen, hat den Antrag gestellt, daß die Regierung sofort energische Anordnungen zur Einschränkung des Automobilverkehrs erlassen solle. Man will dadurch die Petroleum-, Benzin-, Öl- und Kautschukvorräte schonen.

Die deutschen Gefangenen von Madagaskar nach Frankreich verbracht.

W. T.-B. Berlin, 20. Nov. Nach Mitteilung der hiesigen omerikanischen Volkspost haben alle auf Madagaskar internierten deutschen Zivilgefangenen die Insel am 29. Oktober verlassen. Sie wurden mit dem nach Marseille bestimmten Dampfer „Sydney“ nach Frankreich übergeführt.

Monastir.

Von General der Infanterie z. D. v. Blume.

Die in dem Bericht unserer Obersten Heeresleitung vom 18. November enthaltene Nachricht, daß der Oberbefehlshaber General der Infanterie v. Below unweit Monastir an der Spitze deutscher Jäger eine starke, von Serben genommene Bergstellung im Sturm zurückerobert hat, wird bei uns um so lebhafteres Interesse erweckt haben, als seit geraumer Zeit unsere Aufmerksamkeit von den militärischen Vorgängen an der mazedonischen Front einerseits durch die verworrenen politischen Zustände in Griechenland, andererseits durch die Ereignisse in Rumänien abgelenkt worden ist. Wenigen wird bisher selbst nur bekannt gewesen sein, daß der rechte Flügel der Vierbündarmer in Mazedonien aus bulgarischen und deutschen Truppen unter v. Belows Oberbefehl besteht. Es sei deshalb

darin erinnert, daß diese Armee, die seit Ende des vorigen Jahres beobachtend und sichernd längs der Nordgrenze Griechenlands gestanden hatte, im August d. J. ihre beiden Flügel hakenförmig auf griechisches Gebiet vorgebogen hat, so daß sie die Platten der bei Saloniki gelandeten französisch-englischen, durch Zuzug von vier neu gebildeten serbischen Divisionen sowie eines russischen und eines italienischen Truppenverbandes wohl auf 300 000 Mann angewachsenen, von dem französischen General Sarrail befehligten Armee vor sich haben. Während die letztgedachte Armee sich bis zu dieser Zeit auffallend passiv verhalten hatte, entwickelten sich seitdem zwischen den beiderseitigen Westflügeln Kämpfe, indem die Serben auf dem Westufer des Ostromo-Sees, Franzosen und Russen links neben ihnen die Vierbündtruppen in nördlicher Richtung zurückzudrängen bestrebt waren. Lange Zeit wogten die Kämpfe unter schweren Verlusten für die Serben, die hauptsächlich für sie eingeleitet wurden, ohne wesentliche Veränderung der Lage auf und nieder. Neuerdings ist der feindliche Druck jedoch so stark geworden, daß die Unrigen sich zu langsamem Zurückweichen auf Monastir entschließen mußten und sich vor die Frage gestellt sahen, ob sie zum Schutze dieser Stadt einen Entscheidungskampf wagen oder, die Stadt vorübergehend dem Feinde überlassen, sich weiter zurückziehen sollten. Nach soeben eingetroffenen Nachrichten ist die Entscheidung im letzteren Sinne ausgefallen, der Rückzug in eine hinter der Stadt vorbereitete Stellung eingeleitet worden.

Der Entschluß war auf Grund politischer, taktischer und strategischer Erwägungen zu fassen, und aus gleichen Gesichtspunkten, muß auch die vollendete Tatsache beurteilt werden. Vom politischen Standpunkte erscheint die Preisgabe, selbst die vorübergehende, von Monastir unerwünscht. Die Serben werden die Besetzung dieser immerhin bedeutenden Stadt — sie hat zirka 50 000 Einwohner — als den ersten erfolgreichen Schritt zur Wiederaufrichtung ihres Staates freudig begrüßen, und auch in den Ländern ihrer Verbündeten wird man das Ereignis weit über seine wahre Bedeutung hinaus mit Erfolg für die Behebung des gesunkenen Vertrauens verwerten. Doch wiegt solches Bedenken nicht schwer genug, daß ein einschätiger Feldherr sich dadurch zu einem Unternehmen von mindestens sehr unsicherer Erfolgsaussicht verleiten lassen könnte, bei dessen Mißerfolg die gefährdeten politischen Wirkungen in gesteigertem Maße eintreten würden. So liegt der vorliegende Fall aber, wenn man ihn vom taktischen und strategischen Standpunkte betrachtet. Monastir bietet mit seiner Umgebung eine hervorragende Kampfstellung zur Verteidigung gegen einen Angriff aus östlicher Richtung. Ein Angriff überlegener Kräfte aus anderer Richtung ist dagegen dort sehr schwer abzuschlagen. In der gegenwärtigen Lage aber bestand noch ein besonderes Bedenken gegen die Annahme der Schlacht vor Monastir in dem Umfange, daß auf dem linken Ufer der Cerna starke serbische Truppen bereits so weit vorgedrungen waren, daß sie, wenn der rechte Flügel der mazedonischen Vierbünd-Armee sich einer Niederlage bei Monastir ausgesetzt und solche erlitten hätte, dessen Wiederberingung mit der Hauptmacht erheblich zu erschweren vermocht haben würden. Diese Gefahr ist durch den rechtzeitigen Rückzug des rechten Flügels beseitigt. Schließlich müssen die Vorgänge bei Monastir vom Standpunkte der Gesamtlage auf der Balkanhalbinsel betrachtet werden. Und da sehen wir auf den ersten Blick, daß ihnen in diesem Rahmen nur eine untergeordnete Bedeutung beizumessen ist. Die Offensive der feindlichen Saloniki-Armee ist ein Schlag ins Wasser, dem ein vernichtender Rückschlag folgen wird, wenn sie die Niederlage ihrer Bundesgenossen in Rumänien nicht zu verhindern vermag. Und dazu kommt sie, auch bei Annahme der für sie günstigsten Verhältnisse, zu spät. Denn bis zur Donau hat der rechte Flügel der Saloniki-Armee, ebenso wie ihr nunmehr bei Monastir angelagerter linker noch einen mit schweren Hindernissen gepflasterten Weg zurückzulegen, der in der Distanz mehr als 450 Kilometer mißt.

Darmstädter Theaterbrief.

Uraufführung: „Die Diene“. Pantomime in 10 Bildern von Grete Wiesenthal. Musik von Clemens von Franckenstein. Spielleiterin Grete Wiesenthal. Die Pantomime spielt in China und schildert, wie ein junger, in seine Wissenschaft verjungerter Gelehrter durch die Dienenkönigin (Grete Wiesenthal) verführt wird, sich von Beruf, Frau und Kindern abwendet, im Dienereich lebt und schließlich durch sein Weib wieder aus dem Bann der Dienenkönigin erlöst wird. Die pantomimisch-dramatische Handlung ist klügelich und sehr naiv. Die witzigen Szenen lösen sich tropfenweise von der Bühne, ohne eine feierliche Erregung zu hinterlassen. Neugierde ist das höchste Gefühl, das man aufbringt, zu künstlerischer Erfassenheit gelangt man nicht. Doch verlangt auch ein pantomimisches Drama eine tiefgehende Anteilnahme. Grete Wiesenthal hat eben nur Phantasie, Geschmack, Farbeninn, ist aber keine Dichterin, daher die flache Wirkung der Handlung. Bleibt die Musik, die Aufmachung und die Darstellung. Die Musik ist malerisch, sie schildert in lieblichen Farben das märchenhafte Reich der Dienenkönigin und paßt sich den einzelnen Vorgängen mit Geschick an. Da aber der Pantomime das Wort fehlt, müßte die Musik um so sprechender sein, müßte sie das Seelenleben um so mehr zu geistigerem Ausdruck bringen. Der Vortrag des Lebens und Leidens von Mann und Frau fehlt jedoch der dramatischen Kern, mangelt die Lebensbelemente, die uns wohlwolligste Schauer über den Rücken jagen. Die Musik leidet wie das Drama daran, daß sie vorbereitet, andeutet, leicht Spannung erzeugt, aber dann den erlösenden, befreienden Höhepunkt nicht gewährt; die ästhetische Befriedigung bleibt daher aus und es stellt sich im Zuhörer Ermüdung und Gevortigkeit ein. Der stärkste Eindruck ging von der Leistung des Hofkapellmeisters aus, der Reiz und der Reichtum des Abends lag im Dekorativem, in der Raumkunst. Vielleicht verschuldete es zum Teil die überwältigende Pracht, nein, der vielsagende Gehalt der stimmungsvollen Bühnenbilder, daß Handlung und

Musik durch die Gewalt der Farbeninjektionen nullifiziert wurden. Die Bühne wurde zwischen zwei Szenen durch einen riesigen Fächer geschlossen, vierfünfstel Winkendes Grün mit flammend aufgehenden Ornamenten. Der Fächer teilt sich in der Mitte und faltet sich nach links und rechts zusammen, aus zwei getragenen Loternen schwebt gedämpftes Licht auf die Szene. Die einzelnen Bilder bestätigen das Wort, daß die Malerei nicht nur Dekorations-, sondern auch Inhaltkunst sei. Die Räume und Gegenstände scheinen mitzuempfinden, die Räume sind besetzt und wissen, was vorgeht. Es ist der Reiz des Märchens, mit dem, nach den Entwürfen von Ewald Gade, die Kunst der Herren Prof. Kempin und Maschinenriktor Schwendefeger und festsetzt und entzündet. Der Eigenart von Grete Wiesenthal ist in der Diene mit ihrer gelüftelten Konstruktion kein Raum zur Entfaltung gegeben. Diese Dienenkönigin würde jede andere gute Tänzerin ebenso wirkungsvoll bringen. Was sie an originalem Können leistet, zeigte sie in den — auch in Wiesbaden bekannten — Tanzpoesien, nach: Aufforderung zum Tanz, zweite Rapsodie (von Bizet) und Donauwallerger; besonders im letzteren, wo sich ihr Tanz als der durch die Musik ausgelöste naive Ausdruck seiner Lebensfreude gab. Bei aller Anerkennung ihres formalen Könnens ist über das Tanzen von Bizet, Weber usw. doch einschränkend zu sagen, ein Künstler solle nie die Grenzen seiner Kunst, die sich aus deren Natur ergeben, überschreiten, sondern nur alles herausholen, was dergl. Ausdrucksmittel erlauben. Von den hiesigen Mitwirkenden seien Herr und Frau Hehle mit Anerkennung genannt. Das Theater war ausverkauft, viele auswärtige Intendanten und Kritiker waren anwesend, der Beifall war stark, das Urteil geteilt. a.

Aus Kunst und Leben.

* Konzert. Der Wiesbadener Männergesang-Verein demonstrierte in seinem Heim, der „Barbar“, gestern ein Konzert, das sich eines starken Zuspruchs zu erfreuen hatte und einen sehr angenehmen Verlauf nahm. Trotz dem Krieg auch in das Vereinsleben überall mit harter Hand gegriffen, erschien der „Männergesang-Verein“ doch in beträchtlicher Stärke auf dem Podium und erwies in seinen Darbietungen von neuem seine an dieser Stelle oft anerkannten Vorzüge: wackigen, vollsaffigen, ausgewogenen Chorleitung, rhythmische Straffheit, sorglich abgewogene Verteilung von Licht und Schatten, beachtenswerte Intonationsreinheit und verständliche Deklamation. Lachners immer gern gehörte „Die Allmacht“ eröffnete den Abend und hinterließ durch seine breit ausströmende, wuchtige Tonsprache, wie auch durch die zarte Fassung des Mittelsatzes nachhaltigen Eindruck. Sehr stimmungsvoll wirkten dann später „Die beiden Särge“ von Hegar, eins der gelungensten Werke des auf dem Gebiet des Männergesangs bahnbrechenden Komponisten. Dankbare Aufnahme fanden zum Schluß auch die mit Schärfe vorgetragenen kleineren Chöre von Brahms, Koschat und Kremer. Zur solistischen Mitwirkung waren zwei Wiesbadener Künstler herangezogen, die Herren Königl. Opernsänger Harry de Garma und städtischer Konzertmeister Karl Thoman. Herr de Garma sang eine Anzahl der schönsten Stellen von Schubert, Schumann, Brahms und Wolf mit edler, warmer Tongebung und vielschaltigen, reich gefärbten, tief zu Gemüt dringenden Ausdruck. Einen prächtigen Genuß bot auch Herr Thoman den Zuhörern. Den ersten Satz aus dem D-Moll-Konzert von Bruch spielte er mit feingedifferenzierter Ton in der Kantilene und warmem Musikempfinden. In den „Jigunerweisen“ von Sarasate ließ er dann später sein technisches Rüstzeug in allen violinstischen Kunstschätzen glänzen. Die beiden Solisten, Herr Professor Rannet als als vortrefflicher Leiter und Begleiter und der „Männergesang-Verein“ wurden durch herzlichen Beifall ausgezeichnet.

Der geordnete Rückzug der Bulgaren bei Manastir.

W. T.-B. Bern, 21. Nov. (Drahtbericht.) „Petit Journal“ meldet vom 18. November aus Kanioli über den geordneten Rückzug der Bulgaren, daß diese nachts die Gräben geräumt und weder Verwundete noch Tote zurückgelassen hätten.

Die Entente verlangt die Abreise der Gesandten der Mittelmächte.

Ein neuer Kronrat.

W. T.-B. Athen, 20. Nov. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Die Alliierten verlangten, daß dem deutschen, dem österreichisch-ungarischen, dem türkischen und dem bulgarischen Gesandten ihre Pässe ausgehändigt werden. Die Regierung betrachtet diese Forderung als unannehmbar. Es wurde ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Königs abgehalten, um die Angelegenheit zu besprechen. Der König hat für morgen früh 10 Uhr einen Kronrat einberufen. Es herrscht große Beunruhigung, da die Alliierten verlangen haben, daß die feindlichen Gesandten am Mittwoch abreisen.

Die Gesandten tatsächlich zwangsweise entfernen!

Dr. Amsterdam, 21. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Dr. Reuters meldet aus Athen: Der österreichische, deutsche, türkische und bulgarische Gesandte müssen sich an Bord eines zur Verfügung gestellten Dampfers begeben, sonst würden sie mit Gewalt abgeführt. Der französische Admiral Journeir teilt ihnen ferner mit, der König habe alle Verantwortlichkeiten von sich gewiesen. Die spanische Gesandtschaft habe die Interessen der Deutschen und die amerikanische Gesandtschaft die der anderen Staatsangehörigen übernommen. Im Anschluß an die Reutersmeldung berichtet die „Times“ aus Athen, Admiral Journeir habe bereits am Sonntagabend 7 Uhr eine Note an die Gesandten der Zentralmächte gerichtet und sie ersucht, die Stadt vor Mittwoch zu verlassen. Die Gesandten würden vermutlich an Bord eines Kriegsschiffes der Entente nach Debarra gebracht werden.

Ablehnung der neuen Forderungen Journets durch Griechenland?

W. T.-B. Amsterdam, 20. Nov. Die „Times“ meldet aus Athen: Der Ministerrat hat entschieden, daß es unmöglich ist, den in der letzten Note des Admirals Journet enthaltenen Forderungen nach Auslieferung von Kanonen, Geschützen, Granaten und Eisenbahnwagen Folge zu geben. Man ist in militärischen Kreisen anscheinend fest entschlossen, dies um jeden Preis zu verhindern. Die Lage ist beunruhigend, besonders mit Rücksicht auf die Haltung des Neutralitätsbundes. Es scheint festzustehen, daß Griechenland am Samstag dem König telegraphisch den Rat gegeben hat sich von den schlechten Einflüssen freizumachen und die freundschaftlichen Beziehungen zur Entente wiederherzustellen, ohne dabei die Neutralität aufzugeben. Am Sonntag empfing der König Admiral Journet in Audienz.

Der Krieg gegen Rußland. Rußland und die Polenfrage.

Die russophilen Polen in erbitterter Stimmung.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.) S. Stockholm, 21. Nov. (zh.) Die Besprechungen der Polenfrage im russischen Parlament endeten mit einer offenen Abfrage der russfreundlichen Polen an Rußland. In der Reichsduma sprach der Abgeordnete Guruschewitsch zwar zunächst scharfe Worte gegen Deutschland, richtete dann aber namens aller Polen die heftigsten Angriffe gegen Rußland. Er führte aus: Polnische Politiker hätten unausgesetzt auf die drohende Gefahr hingewiesen, daß Rußland die Initiative bei der Lösung der polnischen Frage verlieren werde. Die Regierung habe jedoch nichts getan, als geschwiegen und wieder geschwiegen. So konnten die Zentralmächte die Untätigkeit des offiziellen Rußland ausnützen, konnten sie den Eindruck erwecken, daß nur Deutschland in der polnischen Frage interessiert sei; dieser Eindruck ist gewaltig, selbst bei den im tiefsten Herzen russenfreundlichen gesinnten Polen. Die russische Regierung muß endlich das erlösende Wort sprechen, daß sie uns nicht verläßt. — Im Reichsrat fand eine noch wesentlich erregtere Polendebatte statt, die sich auf reiches Material stützte. Hier trat zunächst das Reichsratsmitglied Tschebekow in Vertretung des noch immer in Stockholm weilenden Grafen Melopolski mit einer längeren Erklärung hervor. So lange Rußland Polen besetzt, so entstanden mit märchenhafter Schnelligkeit polnische Schulen, eine polnische Postverwaltung, eine polnische Universität. Inzwischen hob Rußland nicht einmal die für Polen bestehenden Reichseinschränkungen auf. Stets haben wir die russische Regierung auf die Gefahr hingewiesen, daß Polen völlig untergehen werde. Die Regierung war taub gegen unsere Warnung; jetzt möge sie versuchen, den Fehler gut zu machen. Der frühere Justizminister Tscheglowitsch antwortete darauf mit den folgenden verletzenden Worten: „Die Polen dürfen uns nicht mißtrauen; sie sind Slawen. Darum ist ihr alleiniger Retter der altrussische Kaiser, ihr König der altrussische Zar. Mit dem russischen Kaiserthron untrennbar verbunden ist die polnische Krone und das polnische Volk.“ Auf diese Worte folgte eine maßlose Erregung unter den polnischen Vertretern. Tschebekow rief dem Minister zu: „Hätte ich Sie früher gehört, so würde ich nie gesprochen haben. Ihre Worte sind eine Verhöhnung des polnischen Volkes. Wir erkennen nun, daß Polen von Rußland nichts mehr zu erhoffen hat, da Rußland die polnische Nationalität in dem russischen Meeresschiffen will.“

Die Duma unter Ausschluß der Öffentlichkeit

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.) S. Stockholm, 21. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Die gegenwärtige Dumasitzung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Karten für Tribünenplätze werden nur an Personen ausgegeben, die der Polizei genau bekannt sind. Die Zensur sorgt dafür, daß von dem wirklichen Gange der Verhandlungen nichts in die Öffentlichkeit dringt. In dem Bericht über die erste Dumasitzung wurden nicht weniger als drei Reden, und zwar die des sozialistischen Ab-

geordneten Tschepjeh, des Abgeordneten Kerenosi (Arbeiterpartei) und des Abgeordneten Miljukow (Radetz) im vollen Umfang von der Zensur gestrichen, und von der Erklärung, die der progressivistische Block abgab, ließ der Zensur nur ein Gesichtsel stehen. Während diese Erklärung, die ein Verdammungsurteil für die russische Regierung und eine Lobeshymne auf England darstellt, verlesen wurde, ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Der Redner des progressivistischen Blocks sprach die besondere Notwendigkeit aus, dem englischen Volke die heiße Dankbarkeit zu beweisen, die es verdient habe, freiwillig habe England in diesem Kriege die größten Opfer auf sich genommen. Hier erhoben sich alle Anhänger des Blocks und verneigten sich gegen die Loge des englischen Botschafters. Diese war jedoch leer, da Sir Buchanan längst die langweilige Sitzung verlassen hatte — ein Zeichen der Wertschätzung, die England für Rußland empfindet.

Rußland bezieht landwirtschaftliche Maschinen aus Amerika.

W. T.-B. Kopenhagen, 20. Nov. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Der Ackerbauminister hat in Amerika für 40 Millionen Rubel landwirtschaftliche Maschinen bestellt.

Ereignisse zur See.

Der Unfall der „Deutschland“ doch nur zufällig.

W. T.-B. Köln, 20. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Washington: Der Unfall der „Deutschland“ scheint rein zufällig gewesen zu sein. Drei Schiffsplatten sind eingestochen und bilden einen Zahn; das Vordersteuern ist verbogen, aber die Gesamtanlage unbeschädigt. Die bundesamtliche Untersuchung des Schlepddampfers wird geheim gehalten. Das Verhör über die Feststellung der Verantwortlichkeit für den Unfall wird eine Verzögerung von wenigen Tagen verursachen.

Verseht!

W. T.-B. London, 20. Nov. Die Fischdampfer „Gefuse“ und „Beconika“ wurden versenkt.

W. T.-B. Christiania, 20. Nov. Einem Telegramm des norwegischen Bizekonsuls in Saint Nails zufolge ist der Bergener Dampfer „Joachim Brind Lund“ am 16. Nov. 60 Seemeilen ost-nordöstlich von Drestant versenkt worden. Der Steuermann und drei Mann sind in Saint Nails eingetroffen. Der Kapitän und acht Mann werden vermisst. Der Dampfer hatte 1608 Bruttoregistertonnen und war mit 1 800 000 Kronen Kriegsversichert.

Der Krieg gegen England.

Lloyd George — Englands Lebensmittel-diktator.

Die immer größer werdende U-Bootsgefahr. Dr. Kopenhagen, 21. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Einem Londoner Telegramm zufolge ist (wie bereits in der Montag-Morgen-Ausgabe angekündigt) Lloyd George nunmehr zum Lebensmitteldiktator ernannt worden. Lloyd George erklärte, dies sei die schwerste Aufgabe, die ihm während des Krieges anvertraut worden sei. — „Daily Mail“ fordert in einem scharfen Artikel von der Regierung ein energischeres Auftreten gegen die immer größer werdende U-Bootsgefahr, verlangt die Bewaffnung aller Handelsschiffe mit Geschützen, die dem höchsten Gericht der Vereinigten Staaten als völkerrichtlich zulässig anerkannt worden sei. Die Regierung müsse die Verordnung erlassen, daß kein Schiff mehr den englischen Hafen verlassen dürfe, das nicht mit einer entsprechenden Anzahl von Geschützen bewaffnet sei.

Der Krieg gegen Italien.

Die großen italienischen Offiziersverluste.

W. T.-B. Wien, 20. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach einer privaten Statistik haben die Italiener seit Kriegsausbruch an Toten 11 Generale, 118 Obersten und Oberleutnants, 194 Majore, 1014 Hauptleute, 882 Oberleutnants und 3248 Leutnants verloren. Vom 1. bis 15. November sind 3 Obersten und Oberleutnants, 11 Majore, 27 Hauptleute, 22 Oberleutnants und 70 Leutnants gefallen.

Die Neutralen.

Staatssekretär Lansing über die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Keine Befürchtung des Bruches mit Deutschland.

W. T.-B. Köln, 20. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing hat nachmittags in einer Besprechung mit Zeitungsberichterstattern amtlich die Behauptung zurückgewiesen, daß die Washingtoner Regierung einen Bruch mit Deutschland befürchte. Die Erzählungen dieser Art, welche in der New Yorker „Evening Post“, der „Times“ und „Tribune“ erschienen, wurden für absurd und gänzlich unbegründet erklärt, wobei Lansing nachdrücklich betonte, daß die leitenden Regierungskreise keine derartigen Befürchtungen hegten, zumal seit Hindenburg und Ludendorff der Politik des Reichskanzlers zugestimmt hätten. Der Staatssekretär bestritt ferner, daß er einen schriftlichen Einspruch des belgischen Gesandten gegen die Abschiebung arbeitsloser Belgier nach Deutschland erhalten hätte, wie in einer Erklärung des Gesandten (!) in der Presse gestern behauptet wurde. Das Staatssekretariat habe nur mündliche Vorstellungen in der Sache vor drei Wochen erhalten. Staatssekretär Jagow habe eine formelle Mitteilung über Deutschlands Haltung zugesagt, welche dann dem belgischen Gesandten übergeben werden solle.

Aus den verbündeten Staaten.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph.

W. T.-B. Wien, 20. Nov. Über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Bei Seiner Majestät ist im Verlaufe der vergangenen Nacht ein beschränkter entzündeter Herd in der rechten Lunge aufgetreten bei sonst gleichbleibenden latarrhischen Erscheinungen. Morgenemperatur 38 Grad, Abendtemperatur 37,8 Grad, Herzthätigkeit gut, Atmung gleichmäßig ruhig, Appetit geringer. Seine Majestät verbrachten den ganzen

Tag außer Bett, arbeiteten bis zum Abend und empfangen außer dem Obersthofmeister Fürsten v. Montenuovo die beiden Generaladjutanten Paar und Wolfras, Kabinettsdirektor Schiehl und Sektionschef Darufary und den Feldmarschall Erzherzog Friedrich in dreiviertelstündiger Audienz. (Weg.) Leibarzt Kergl, Professor.

W. T.-B. Wien, 21. Nov. (Drahtbericht.) Wie die Korrespondenz Wilhelm erzählt, hat Kaiser Franz Joseph eine ruhige Nacht mit ruhigem Schlaf verbracht. Die Temperatur ist die gleiche wie gestern abend. Der Kaiser ist zur üblichen Stunde aufgestanden und hat sich in gewohnter Weise den Staatsgeschäften gewidmet.

Das Urteil im Prozeß gegen die tschechischen Verräter bestätigt.

W. T.-B. Wien, 20. Nov. Der Oberste Landwehrgerichtshof hat heute vormittag die Nichtigkeitsbeschwerde der Angeklagten Dr. Kramarz, Dr. Rasin, Gerwinka und Zamogal, die wegen Hochverrats und Verräters gegen die Kriegsmacht des Staates beziehungsweise wegen Auspöhlung zur Kriegszeit zum Tode verurteilt waren, als teils unzulässig, teils unbegründet zurückgewiesen. Damit hat das Urteil Rechtskraft erlangt.

Aus der türkischen Kammer.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. Nov. Kammerpräsident Sabchi Adil-Bey hielt bei der Übernahme des Vorsitzes eine Rede, in der er unter anderem folgendes ausführte: „Die Ereignisse haben gezeigt, daß Gott jenen seine Würdigung zuteil werden läßt, die angesichts der den Bestand der Nation bedrohenden Gefahr Festigkeit und Tapferkeit entfalten. Die ottomanische Geschichte ist um ruhmvolle Seiten bereichert worden. Die türkischen Heere haben mit todesberaubender Tapferkeit an der Seite der Verbündeten gekämpft und so einen wirksamen Schritt zur Verwirklichung des gemeinsamen Zieles getan. Im Einklang mit den Verbündeten wird die türkische Nation durchhalten bis zur Erlangung eines auf Recht und Gerechtigkeit gegründeten Friedens.“ Die Rede des Präsidenten wurde wiederholt von Beifallskundgebungen unterbrochen. Die Kammer beschloß, der Armee und Marine Glückwünsche übermitteln zu lassen. — Der Emir von Keffa hat an die Kammer ein Telegramm gerichtet, in dem er seine Wünsche für ihre erfolgreiche Tätigkeit ausspricht.

Deutsches Reich.

Staatssekretär v. Jagow Botschafter in Wien?

Dr. Berlin, 21. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Wie das „B. Z.“ mitteilt, hing die Reise des Reichskanzlers nach dem Großen Hauptquartier in erster Linie mit der Neubefestigung des nach dem Tode des Fürsten v. Tschirschitz frei gewordenen Wiener Botschafterpostens zusammen. Eine offizielle Mitteilung über die Ernennung liegt noch nicht vor, aber man kann es als mindestens nicht unwahrscheinlich bezeichnen, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. v. Jagow als Botschafter nach Wien gehen wird. In diesem Fall wird voraussichtlich der jetzige Unterstaatssekretär Zimmermann den Posten des Staatssekretärs erhalten. Die amtliche Meldung, bis zu deren Veröffentlichung Mitteilungen über die Entscheidung nicht den Charakter absoluter Gewissheit haben können dürfte heute ausgegeben werden. Der Reichskanzler wird vermutlich heute im Laufe des Tages nach Berlin zurückkehren.

Ein erster Erfolg des Appells Hindenburgs an die Landwirtschaft.

Zur Nachahmung!

Berlin, 21. Nov. (zh.) Die Pommerische Landwirtschaftskammer leitete eine Sammlung von Spod und Schmalz als pommerische Hindenburg-Spende unter Übernahme der Patenschaft für bestimmte Fabriken und Bergwerke ein.

Die Vorbereitung des Hilfsdienstpflichtgesetzes.

Dr. Berlin, 21. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Die „B. Z.“ meldet: Die Minister des Innern der Bundesstaaten, die in diesen Tagen aus anderem Anlaß in Berlin versammelt waren, haben sich in ihren Besprechungen mit dem Staatssekretär im Reichsamt Dr. Helfferich auch mit der Vorlage über den vaterländischen Hilfsdienst beschäftigt. Der Staatssekretär wird ferner morgen vormittag 11 Uhr die Fraktionsführer gemeinsam zu sich bitten, um mit ihnen die Beratung des Gesetzesentwurfs im Haushaltsausschuß und sodann im Plenum des Reichstags vorzubereiten. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Beratung im Haushaltsausschuß bis Samstagmittag dauern wird.

Dr. Berlin, 21. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist auf Donnerstag dieser Woche, vormittags 10 Uhr, berufen, um den Gesetzesentwurf, betreffend den vaterländischen Hilfsdienst, zu beraten. Am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, soll der Parteiausschuß zu dem gleichen Zweck zusammentreten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Sondermilkkarten für Personen über 70 Jahre und nichtberechtigte Haushaltungen.

Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: „Nachdem die für die versorgungsberechtigten und für die vorgeschriebene Bevölkerung ausgegebenen Karten am 20. d. M. in Kraft getreten sind, fordert der Magistrat durch eine Bekanntmachung im Anzeigenteil der heutigen Morgen-Ausgabe die Personen über 70 Jahre, die Haushaltungen, welche nach der Versorgungsregelung überhaupt keine Milch erhalten haben, und endlich die Hotels, Pensionen usw. auf Anträge auf Zuweisung von Sondermilkkarten zu stellen. Wie es einerseits mit Genugtuung begrüßt werden wird, daß den Personen über 70 Jahre Vollmilch und zwar ohne Anrechnung auf die Fettkarte voraussichtlich zur Verfügung gestellt werden kann, so ist es andererseits auch durchaus gutzuheißen, daß den Haushaltungen, denen nach der Neuregelung Vollmilch ganz entzogen wird, wenigstens so weit Milch zugeführt werden soll, wie es nach den verbleibenden Vorräten praktisch möglich ist. Daß bei Lieferung von Vollmilch das in dieser enthaltene Fett zur Anrechnung gebracht werden muß, ist selbstverständlich,

Amliche Anzeigen

Am 29. November 1916, nachmittags 3 Uhr, werden auf dem Rathaus in Rumbach das Bohnhaus mit Hofraum, Komptoir mit Stall, Kesselhaus, Wagenremise und Waschanstalt, Wiesbadener Str. Nr. 31 in Rumbach, 9 ar 24 qm groß, ferner zwei Wiesenrundstücke, in der Langwiese und Wiesbadener Straße dabei, 6 ar 11 qm und 1 ar 90 qm groß, zwangsweise versteigert.
Wert der Grundstücke nach Auskunft des Ortsgerichts: 57 420 Mark und der zum Wäschereibetrieb dienenden Maschinen: 10 000 Mark. Eigentümer; Witwe Hellmut Wittner in Rumbach. F 272

Wiesbaden, 17. Nov. 1916. Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Bekanntmachung.
Am Sonntag, den 26. d. Monats (Totenfest) dürfen Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter im Handel mit Blumen und Kränzen (außer in der nach dem Ortsstatut zulässigen dreistündigen Verkaufszeit) von 1 bis 6 Uhr nachmitt. beschäftigt werden. Wiesbaden, 11. Nov. 1916. Der Polizeipräsident, v. Schend.

Nichtamliche Anzeigen

Brillantringe
mit 1-2-3 Brillanten von 28 Mk. an. Ausrüstung sämtlicher Kaufgelegenheit für Weihnachtsbeschenke. Poststraße 9, 3 links.

Reste für warme Winter- schuhe, Reste zum Ausbeßern in allen denkbaren Mustern **von 10 Pf. an**
Faulbrunnenstraße 9 im Laden.

Ledersohlen-Schoner
per Stück 1/4 - 2/4 Pf. an. per Hund 3.50 Mk. Wiederverkäufer billiger. Hartmann, 42 Kerkstraße 42.

Ia Tischlerleim
Drogerie Sade, Lennusstraße 5.

Leiterwagen
verkauft bill. Kaufhaus des Westens, Beckstraße 47.

Wegen Aufgabe
meiner Blumengärtnerei gebe ich die noch vorhandenen Topfpflanzen und Säuben billig ab.
Herrn Wald, Gärtnerei am Rönigstuhl.

Edel-Rhabarber,
verb. Viktoria, habe starke Teilpflanzungen in großen und kleinen Partien abzugeben. Jetzt beste Zeit zum Samen.
Adelheidstraße 86, Laden.

Speisefohltraben
Nr. 650 M. Schwalbacher Str. 91.

Weiserüben
10 Pfund 55 Pf.
Beckstraße 49.

Militär
liche Gesuche, Eingaben, Melkam. in all. Fällen, Schriftsätze an alle Behörden fertigt m. größt. Erfolg an Büro Gullig, Wiesbaden, Borchstraße 3, 1. Glanz. Dankschreiben zur gef. Einsicht! (Auskunft in Unterh. u. Rechtsachen) Sprechst. : Berl. 8-12 1/2 u. 2-8, Sonntags 10-1.

Erstehener Zischneider
liefert elegante Herren-Kleider, auch Reparaturen, Änderungen u. Aufhängen. Beste Ausführung bei bill. Preisen. Sedanplatz 7, 1. Stad.

H. Schmidt.
Anfertigung u. Umarbeit. von eleg. Jackenkleidern u. Mänteln über. erstklassiger Damenschneider unter Garantie für guten Sitz und zu mäßigen Preisen.
Gull. Fischer, Orientstr. 44, 3.

Güte zum Umformen, Reinigen, Färben u. angen. Musterhüte zum Probieren. Große Auswahl garnierter u. ungarner. Güte. Sämtliche Zutaten, Garnieren und Umänderung bei billigster Berechnung.
Lennusstraße 72, 2. Stb. Part.

Knopflöcher werden angefertigt
Rückstraße 13, 2 rechts.

Zum Haarwaschen
komme ins Haus mit elektr. Trockenapparat. Ondulat. Hand- u. Fußpf. F. Hoffmann, Steins. 16. Z. 3213.

Güte werden angenommen zum Umformen, Garnieren u. Umänderung bei billiger Berechnung. Große Auswahl garnierter und ungarner Güte billig.
R. Schmitz, Mode, Beckstraße 2.

Miet-Pianos
Harmoniums. Schmitz.
Rheinstr. 52
7 Buchstaben u. 6 Buchstaben verschiedener Marken zu verlaufen
Kerkstraße 30, Mittelbau 2.

Gleg. Steinmarder-Garnitur,
elegante japan. Verz.-Garnitur, elegante Amerik. Stoffs-Garnitur, vier große Alaska-Garnitur, zu verk. Frau Gorb, Adelheidstraße 33, Part.

Schöne Polstermöbel zu verk.
Stefan Rosinski, Moritzstr. 3, Stb.
Hohe Juwelienpreise
für Perlen, Brillanten, Fandstein, altes Silber, Löffel, Gabeln, Becher, Leuchter, Dosen, Kannen, Service usw.; zahlr. per Gramm 10-15 Pf.

A. Geizhals,
Beberstraße 14.

Jubil.-Münzen von 1901,
2 u. 5 Mark, zu kaufen gesucht. Ang. u. S. 347 an den Tagbl.-Verlag.
Gut erhaltener Anzug, Größe 42-44, zu kauf. gesucht. Off. unter S. 347 an den Tagbl.-Verlag.
Abl.-Schreibmaschine zu leihen oder kaufen gesucht. Off. mit Preis unter U. 341 an den Tagbl.-Verlag.
Gut erhaltener

Grammophon
(ohne Trichter) u. gute Platten zu kaufen gesucht. Offert. m. Preisang. u. Z. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Wertvolle alte Teppiche,
wenn auch defekt, werden gesucht. Best. Off. u. S. 345 Tagbl.-Verlag.
Brauch 50 Betten, Deckbetten u. Kissen, Kleider- u. Küchenschränke, Vertikals, Sofas, Kommoden, einzelne Stücke werden auf bezahlt.
R. Kannenberg, Hellmündstraße 17, Partierre.

Für Drehbänke, Motoren, Werkzeuge, Apparate
u. dergl. zahlt höchste Preise
R. Blumer, Berg 23, III. gegenüber der Synagoge.

Kaufe alte Lad. u. Oelfarben-
Reste u. dergl. Offert. u. S. 204 an die Tagbl.-Börsen, Bismarckring 19.

Kaufe Altmaterial,
Lumpen per Kg. 0.16, gefir. Wolllumpen per Kg. 1.50, Metalle gefir. Höchstbreite, alt. Eisen, Papier zum Gießen u. Maschinen zu hohen Preisen.
Jac. Gauer, Seelenstraße 18, Telefon 1832.

Lehrling gesucht.
Wir suchen per sofort oder später einen begabten jungen Mann aus achtbarer Familie **als Lehrling.**
Selbstgeschriebener Lebenslauf mit Abgangszeugnis sind zu richten an
Jul. Fischer u. Co., Elektrotechnisches Engros-Haus, Wiesbaden, Adelheidstraße 21.

Ein Pferd gesucht
gef. auf 2-3 Tage, ohne Fuhrwerk. Off. u. S. 207 an den Tagbl.-Verl.

Verloren
am 16. Nov. nadm. Versteigerung Kapellenstraße 39 eine sch. Brieftasche mit 150 Mk. Wiederbr. gute Belohnung Breitenstraße 25.

Verloren
Brieftasche mit 3 Mk. Redn. u. Luitt. verl. Lennusstr., Stadt bis Kerkstraße 38. Geg. Belohn. abzug. Schwalbacher Straße 23, Hinterh. 1.

Großer Siegelring
mit blauem Stein von Dohheim-Dohheimer Str. bis Ahmannsdorfer Str. bis Hallgarter Str. verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben
Hallgarter Straße 8, 1 links.

Verloren
eine braune Besuch-Handtasche am 14. d. M. in der Klestr., weiße Linie Nr. 6). Abzug. geg. Belohn. Schiersteiner Straße 4, Part.

Verloren
Grauer reicher Handschuh Sonntagabend verl. Abzug. gegen Bel. Kerkstraße 14, 1 links.

Fahrhandschuh,
schwarz-lebern, gef., verloren. Geg. g. Bel. abg. Viehricher Str. 23, Stb. Deutscher Schäferhund mit Kettenhalsband Sonntag entl. Wiederbr. erh. Belohn. Vierstädter Höhe, Wilhelmstr. 3, Tel. 4872.


Die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden
fertigt alle Drucksachen in kurzer Frist zu mäßigen Preisen.
Kontore im „Tagblatthaus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53.

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit Allen unseren herzlichst. Dank,
Jakob Egert und Frau,
Moritzstraße 30.


Alleinverkauf für den tausendfach bewährten

Polier-Wischer
Leinenfäden mit O-Cedar-Politur getränkt.
Reinigt, poliert u. entstaubt gleichzeitig Wände, Treppen, Linoleum-, Parkett-, Marmor-, Terrazzo-, Steinholz-Fußböden
Haushaltungen
Ladenbesitzer 1224
Hotels und Pensionen
brauchen und empfehlen diesen bezugscheinfreien
Universal-Polier-Wischer.

Hemmens Handelsschule
10 Sprachen à 50 Lkt. !
Schriftsätze an Behörden. 15 Jahre Ausland. Generalbeleid.
Dolmetscher d. Regier. Neu ausst. !
Grammatik Korrespond. Stenographie Buchführung Schönschr. Maschinenschr.

Hosenträger.
Kräftige Feld-Hosenträger und starke, selbstverfestigte Handschuhe u. Militärmützen billigst bei
Fritz Strensch, Kirchstraße 50.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 36/41.
K 90

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gebr. Neugebauer
Dampf-Säuererei.
Gegr. 1856. 1149
Telephon 411.
Sargmagazin und Büro
Schwalbacherstr. 36.
Lieferanten des Vereines für Feuerbestattung.
Übernahme von Überführungen von und nach auswärtig mit eig. Leichenwagen.

Schmiede-Innung für Wiesbaden Stadt u. Land Rheingau- u. Untertaunuskreis.
In ihrer am 19. November stattgefundenen Versammlung hat die Innung beschlossen, rückwirkend ab 1. Oktober eine weitere Preiserhöhung von 25%, infolge der fortwährenden Steigerung der Rohmaterialien auf ihre Arbeiten entretten zu lassen.
Wir bringen dies hiermit unserer geehrten Kundschaft zur Kenntnis und bitten dieselbe da wir gezwungen sind, unsere Materialien größtenteils gegen bar oder ganz kurzes Ziel einzukaufen auch ihrerseits dies zu berücksichtigen und die empfangenen Rechnungen gleich zu bezahlen.
Wiesbaden, den 21. November 1916. 2er Vorstand.


Offiziers - Winter - Mäntel
neuer Art 125 Mark.
Umhänge, Waffenröcke, kleine Röcke, Feldblusen, lange Hosen, Reit- und Stiefelhosen, sofort lieferbar.
Warme und wasserdichte Feldebekleidung.
Wir stellen für Änderungen und Reparaturen.
Gebrüder Dörner
Bekanntes Spezialgeschäft. Mauritiusstraße 4.
Front- u. Weihnachtsbestellungen frühzeitig erbeten.

Trauer-Bekleidung
Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.
J. Hertz
Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K15

Codes-Anzeige. Psalm 23.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, un'reren innigstgeliebten teuren Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,
Herrn Heinrich Triesch
Abliseeinnehmer a. D.
im 85. Lebensjahre Samstag abend zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Lina Triesch, Familie Lücke.
Wiesbaden, Frankfurt a. M., Essen, den 18. November 1916.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzli. Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes und Vater meiner Kinder, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, besonders Herrn Pfarrer Bender für die warmen teilnehmenden Worte, sowie der Anteilnahme des Führegts. Nr. 80, des Kriegervereins Rumbach, dem Herrn Hauptlehrer Kunz für die schönen Grabgesänge und allen Freunden und Bekannten für die reichen Kranz- u. Blumen-spenden sagen unseren herzlichsten Dank.
Frau Lisa Schmidt, geb. Fischer, u. Kinder
Familie Christian Schmidt,
Familie Wilhelm Fischer.
Rumbach-Sonnenberg, den 20. November 1916.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

bis zum 3. Dezember.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Jeder, der sich in dieser Zeit (ganz gleich in welcher Preislage) bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

1000 Mk. zahlen wie demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Samson & Cie. G. m. b. H.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzess 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Fleischverteilung.

In dieser Woche gelten die Fleischmarken Nr. 1-6 zum Bezuge von 150 Gramm Schlachtlehlfleisch.

Buchstabenfolge:

R-S	Donnerstag, vormittags	8-10 Uhr,
T-Z	" "	10-12 "
A-D	" "	nachmittags 2-4 "
E-H	" "	4-6 "
J-L	Freitag, vormittags	8-10 "
M-O	" "	10-12 "
A-Z	" "	nachmittags 3-5 "

F 487

Wiesbaden, den 20. November 1916. Der Magistrat.

Sammeln von Bucheckern.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 17. Oktober d. J. wird Folgendes festgesetzt:

1. der Sammellohn für Bucheckern ist vom 15. d. Mts. ab auf 0,80 Mk. für 1 Kg. reine Bucheckern erhöht,
2. die jedem Sammler für seinen eigenen Hausstand zustehende Menge wird von 1/4 auf 1/2 der zur Ablieferung kommenden Gesamtmenge erhöht, darf jedoch 25 Kg. nicht überschreiten.

Wiesbaden, den 20. November 1916. F 487 Der Magistrat.

Husten.

Wiesbadener Tabletten
helfen bei Husten, Heiserkeit, Nachenlatarrh u. dergl. mehr. 1181
Schäferhofapotheke, Langgasse 11.



Der Alt-nassauische Kalender 1917

ist erschienen und durch uns wie durch jede Buchhandlung zum Preise von 75 Pfg. zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, „Tagblatt-Haus“.

Fregolia kommt!

Wirtschaft zur Lokomotive,
Zogheimer Straße 146.
Mittwoch, Samstag und Sonntag geöffnet.
Bef. Wilh. Schauss.

Ratskeller

Rüdesheim a. Rh. Marktplatz.
Vorzügliche zeitgemäße Küche.
Erstklassige Weine und Biere.
Vornehmes Lokal.
Dir. Hch. Fischer.

Zigarren!

Probieren Sie meine Spezialmarken:

2te Sortierung	10 Pf.
Vorstenlanden	12 Pf.
Nr. 193 (Borneo m. Havanna)	13 Pf.
Feinde ringsum	15 Pf.
Stammstutz	18 Pf.
Mexico-Havanna	20 Pf.
(hochpikante Qualität)	1200

Diese Sorten überbieten in Qualität, Größe u. Preis wohl alle Angebote.
F. A. Dienstbach, Schwalbacher Str. 7.

Neuanfertigungen u. Reparaturen in Schildpatt u. Elfenbein

nur noch bis 24. Nov. zu Weihnachtsgeschenken angenommen werden können.
Ergebenst
Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. W.bergasse.

Pelzwaren

wegen Aufgabe des Artikels mit **10% Rabatt.**
Lina Hering Wwe.
10 Ellenbogengasse 10. 1188

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rüssmanns Möbelabrik, 1237
Wiesbaden - Luisenstr. 17.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, den 22. November, fallen die Konzerte des Buß- und Bettages wegen aus.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Beratungsstelle für Gasverwertung und Volksernährung.

Die vornehmlich auf den Buß- und Bettag angelegte Vorfahrung:

Die Kochkiste

findet nächsten Donnerstag statt. F 487

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Wiesbaden.

Warum braucht Deutschland überseeischen Kolonialbesitz?
Vortrag mit Lichtbildern

des Dr. Karstedt aus Berlin am Donnerstag, den 23. November 1916, abends 8 1/2 Uhr, pünktlich, im Festsaal der Höheren Mädchenschule am Markt, Eingang von der Mühlengasse 3.
Eintritt für Nichtmitglieder 25 Pfg. F 871
Der Vorstand.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

E. G. m. b. H.
Büro u. Zentrallager: Gießenstr. 17. — Telefon 489 — 490 — 6188

Freitag, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

für die Vertellungsstellen:
Westendstr., Gneisenaustr. u. Wellstr., Ecke Hellmündstr.
im Gewerkschaftshaus, Wellstr. 49.

- Tagesordnung:**
1. Bericht des Vorstandes.
 2. Genossenschaftliche Aussprache.
 3. Neuwahl der Vertrauensleute.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder, insbesondere die Frauen, ganz ergebenst ein. Die Verwaltung. F 888

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt,
Zogheimer Straße 1. F 288

Anzeigen

für das am 23. d. M. erscheinende

Donnerstag-Morgenblatt

beliebe man uns bis

Dienstag Abend 7 Uhr

eingureichen.

Der Tagblattverlag.